



HAL
open science

Besprechung von S. Riedel, Darstellungen der Göttin Athena auf den Münzen von Pergamon und Ilion (Bonn 2016)

Jérémie Chameroy

► **To cite this version:**

Jérémie Chameroy. Besprechung von S. Riedel, Darstellungen der Göttin Athena auf den Münzen von Pergamon und Ilion (Bonn 2016). *Geldgeschichtliche Nachrichten*, 2018, pp.125-127. hal-02451937

HAL Id: hal-02451937

<https://hal.science/hal-02451937>

Submitted on 24 Jan 2020

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Als Großbritannien 1966 den Archipel an die USA verpachtete, wurden die Inseln menschenleer gemacht, heute wird in dem militärischen Sperrgebiet allenfalls einmal ein US-Soldat gesichtet. Die Nachfahren der Tschagossianer leben heute in den Slums von Port Lois auf Mauritius, in Großbritannien und auf den Seychellen. Die in ihrer Heimat verbliebenen null Einwohner feiern auf ihren Münzen so bedeutende chagossianische Ereignisse wie den ersten Hochzeitstag von Prinz William und Herzogin Kate oder den 90. Geburtstag Prinz Philipps. Auch die sechs Einwohner der Gough-Insel im Atlantik, ebenfalls eine britischen Besetzung, verfügen über reichlich Bargeld in neun Nominalstufen und einer Auflage von 200.000 Stück.

Diese Beispiele stehen stellvertretend für die überwiegende Zahl von Prägungen, die Gerhard Schön und Sebastian Krämer beschreiben: Pseudomünzen oder Nominalmedaillen. Die Verfasser drücken es netter aus: „*Kriterium für die Aufnahme einer Münze in den Weltmünzkatalog ist die (wenigstens theoretische) Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel zum Zeitpunkt der Ausgabe.*“ Bisweilen geht die Erfassung sogar über diesen Rahmen hinaus, wenn etwa Prägungen wie diejenigen des Malteserordens, eines nichtstaatlichen Völkerrechtssubjekts, gelistet werden. Auch die Prägungen der Marianen finden Eingang in den Katalog, so etwa eine Gedenkprägung auf den 105. Jahrestag der deutschen Kolonialgründung mit Bildnis Wilhelms II., obwohl die Verfasser selbst anmerken, dass „*für die im Namen der Marianen ausgegebenen Gedenkmünzen ... eine gesetzliche Grundlage bisher nicht nachgewiesen werden (konnte)*“.

Der Katalog ist klar gegliedert, die technischen Daten zu den Münzen umfassen Angaben zu Münzwerkstoff (meist, aber nicht immer Metall), Feingehalt, Gewicht, Durchmesser, Münzstätte und geprägter Auflage. Den einzelnen Ländern ist ein kurzer historischer Abriss vorangestellt, ergänzt um Angaben zum Münzsystem. Die einzelnen Münzen werden kurz beschrieben und in Auswahl abgebildet, ein Verweis auf die entsprechende Krause-Mishler-Nummer erfolgt. Etwas gewöhnungsbedürftig ist die strikt eingedeutschte Schreibweise der Staaten und Territorien (z. B. Man für Isle of Man, Seschellen für die Seychellen, Tschagos-Inseln für Britisches Territorium im Indischen Ozean).

Die stringente Systematik ist, hat man sich erst einmal damit vertraut gemacht, andererseits auch das große Plus des Katalogs. Alle greifbaren Informationen werden auf engstem Raum in übersichtlicher Form verarbeitet. Die Preisangaben zu den Münzen entsprechen den Verkaufspreisen des Münzhandels. Wer einmal versucht hat, Pseudomünzen/Nominalmedaillen zu verkaufen, weiß, dass dafür nur in seltenen Ausnahmefällen mehr als der Materialwert erzielbar ist und eben nicht, wie die Verfasser schreiben, nur „*eine gewisse Handelsspanne in Abzug gebracht werden (muss)*“.

Den Verfassern ist ein klar gegliederter Katalog mit einer Fülle an Informationen gelungen, die teilweise deutlich über diejenigen im US-amerikanischen Konkurrenzwerk Krause-Mishler hinausgehen.

Christian Stoess

Stefan Riedel, Darstellungen der Göttin Athena auf den Münzen von Pergamon und Ilion.

EUROS, Bd. 4. Bonn: Habelt Verlag, 2016. 151 S., Abb., Hardcover. ISBN: 978-3-7749-3946-2, Preis: EUR 69,00.

Götterdarstellungen auf Münzen gewähren wertvolle Einblicke in die Kulte der von den emittierenden Städten, Koina bzw. Dynasten verehrten Götter. In seiner 2010 eingereichten Magisterarbeit, die 2016 in einer überarbeiteten Fassung als Monographie erschien, ist Stefan Riedel der Frage nachgegangen, welche Vorbilder der Darstellung der Athena auf Münzen von Pergamon und Ilion (= Troja) zugrunde lagen. Diese Überlegung stand bereits 1949 im Mittelpunkt von Léon Lacroix' bekanntem Werk „*Les reproductions de statues sur les monnaies grecques*“, das die Frage stellte: „*Les graveurs ont-ils, à toutes les époques de l'histoire de la monnaie grecque, pris habituellement pour modèles des œuvres de la grande sculpture?*“¹ Doch über die Ikonographie der Münzen hinaus wurde in Riedels Studie eine Gesamtauswertung der betreffenden Münzen erstrebt, indem der historische Rahmen sowie Fragen der Datierung bzw. der Prägeautorität diskutiert wurden und zur zentralen Fragestellung leiteten, ob die Münzdarstellungen der Athena die Kultbilder der jeweiligen Stadt widerspiegeln. Leider fehlt in Riedels Einleitung der Hinweis, dass schon in früheren Arbeiten² eine Verwandtschaft zwischen dem Bild der pergamenischen Athena und dem Bild des Palladions aus dem heroischen Troja behauptet wurde. Doch genau diese bedeutende These macht eine parallele Untersuchung der Münzikonographie von Pergamon und Ilion besonders interessant.

Tatsächlich zeigt die erste Ganzdarstellung der Athena auf Münzen von Pergamon eine frontale Athena Promachos, die in ihrer archaisch wirkenden Gestaltung an das Palladion von Ilion erinnert. Riedel betont dennoch, dass eine Inanspruchnahme als neue Heimat des trojanischen Palladions seitens Pergamons keineswegs belegt oder gerechtfertigt sei. Da diese palladionartige Darstellung auf vier weiteren frühhellenistischen Prägungen erscheint (Amhipolis, Phaselis, Antiochia, Argos), könne dieses Münzbild – so Riedel – nicht als Kopie des Kultbildes des Athenatempels auf der Akropolis von Pergamon gelten. Auch die zwei plastischen Darstellungen der Athena aus Pergamon (Reliefplatte 20 des Telephosfrieses vom Großen Altar und Relief mit dem Löwenkampf), die der palladionartigen Darstellung der Athena auf den Münzen sehr ähneln, zeigen für Riedel zu viele Varianten in Gewand, Kopfbedeckung oder Beinstellung, um auf ein gemeinsames statuarisches Vorbild aus dem Athenaheiligtum auf der Akropolis hinweisen zu können. Erschwerend kommt hinzu, dass auf dem Relief des Telephosfrieses nur die untere Hälfte der Athena ohne erkennbare Attribute erhalten ist; dies veranlasst Riedel, eine „*unspezifische Darstellung*“ der Athena auf dem Relief zu vermuten (S. 27), wobei sich der Leser unter diesem Begriff keine konkrete Gestalt vorstellen kann. Schließlich stimmt Riedel mit Lacroix³ überein, der in der palladionartigen Darstellung der Athena auf den Silbermünzen von Pergamon einen Typus ohne Zusammenhang mit dem lokalen Kultbild sah.

Damit bleibt die Frage nach dem Aussehen des Kultbildes der Athena Polias in ihrem Heiligtum auf der Akropolis von Pergamon noch offen, wobei der eingangs erwähnten Bezugnahme auf das trojanische Palladion in Riedels Untersuchung eine auffällig geringe Rolle beigemessen wird. Dadurch distanziert sich Riedel von Soi Agelidis Interpretation⁴, wonach die Pergamener eine Variante der Athena Promachos mit geschlossener Beinhaltung und Zügen der lokalen Meter (Polos statt Helm) als Kultbild genommen hätten, um den Kult der Athena durch diese archaische Gestalt recht alt erscheinen zu lassen. Alle bisher bekannten Athenadarstellungen aus Pergamon betonen die Verknüpfung mit dem alten lokalen Meterkult (Polos) sowie mit Troja (palladionartige Darstellung der Athena). Ob Münzbild und Reliefs (über ihre Varianten hinaus) auf eine Repräsentation des Kultbildes der Athena von Pergamon hinweisen, ist jedoch nach wie vor nicht mit letzter Sicherheit zu behaupten.

Anders gestaltet sich die Darstellung der pergamenischen Athena Nikephoros, die ganzfigurig auf äußerst seltenen Tetradrachmen (3 Exemplare sind bisher bekannt) vorkommt. Sie steht frontal mit Polos und trägt ein Pektoral aus sieben Kugeln (Stierhoden?), die in der Art der kleinasiatischen Muttergottheiten den Aspekt der Fruchtbarkeit betonen sollen. Neben dem Armreif an beiden Handgelenken hängen aus ihren Händen je zwei geknotete Wollbinden; in der Rechten hält sie eine auf einem Sphinx stehende Nike, in der Linken einen (Oliven?)Zweig; am linken Bein lehnt ein runder Schild. Die Münzlegende im Genitiv beiderseits der Statue lässt keinen Zweifel an ihrer Identifizierung mit dem Kultbild der Athena Nikephoros, zumal ähnliche Darstellungen der Athena Nikephoros auf pergamenischen Münzen der römischen Kaiserzeit identifiziert werden können.

Trotz feiner Analyse der Münzbilder lassen sich neue Erkenntnisse für die Kultgeschichte in Pergamon nur schwer gewinnen. In seinen Schlussfolgerungen betont Riedel die Bedeutung der Göttin Athena als Schützerin der Stadt und der Ataliden, wobei die zwei Kulte in Pergamon auf zwei unterschiedliche Darstellungen der Göttin hinweisen sollten. Doch ab dem mittleren 2. Jh. v. Chr. wird die Bezeichnung „Athena Polias und Nikephoros“ zum Standard für die Dekrete des Demos; nicht selten wurde Athena in ihrem Heiligtum auf der Akropolis auch als Nikephoros verehrt – auch nach der Gründung des Nikephorion durch Attalos I. Es verwundert also kaum, dass die Darstellungen der beiden Athenas in Pergamon die gleichen Attribute wie Nike, Schild und Helm teilen. Leider reichen die Quellen nicht aus, um die Entwicklung beider Kulte bis in die römische Kaiserzeit näher zu untersuchen.

In Ilion gehen die ersten Münzbilder der Athena in das späte 4. Jahrhundert zurück. Die Göttin steht nach links auf einer Basis und trägt einen attischen Helm, ein langes Gewand und einen Polos; in ihrer Rechten hält sie eine leicht gesenkte und geschulterte Lanze, während sie in ihrer Linken eine Spindel mit Spinnrocken umfasst, von der drei Wollbinden hängen. Diese Darstellung, die auf den städtischen Münzen hellenistischer Zeit von Ilion beinahe unverändert bleibt, entspricht Apollodors Beschreibung des Kultbildes der Athena Ilias aus ihrem Heiligtum

auf der Akropolis von Ilion. Dadurch werden die passenden Münzbilder, die mit wenigen Varianten u. a. auf den Tetradrachmen des Koinon der Athena Ilias stehen, als Darstellung des „hochheiligen Kultbildes“ (Hans von Fritze)⁵ bezeichnet. In jedem Fall sind diese Münzbilder die einzigen ikonographischen Zeugnisse des Kultbildes der Athena Ilias – ein Kultbild, das die drei wichtigsten Aspekte der Göttin widerspiegelt: die kriegerische (Lanze), die stadtschützende (Polos) Athena sowie die Patronin der Textilmanufaktur (Spindel), die in Ilion seit prähistorischer Zeit nachgewiesen ist.

In der literarischen Überlieferung wird die Darstellung der Athena aus Ilion als das Palladion angesehen, wobei das trojanische Palladion (Athena mit Helm und Peplos, in der Art der Promachos eine Lanze schwingend und einen Schild vorschützend) von dem römischen Palladion zu unterscheiden ist. Letzteres erscheint erstmals auf den Denaren Caesars und zeigt Athena im Profil mit nach unten gerichteter Lanze. Auf späteren reichsrömischen Münzen, auf denen das Palladion als Attribut der sitzenden Roma gehalten wird, schwingt es die Lanze in der erhobenen Rechten ähnlich wie das Palladion aus Ilion.

Eine bedeutende Änderung in der Darstellung der Athena auf Münzen von Ilion tritt erst in der frühromischen Kaiserzeit auf. Von Caligula bis Hadrian kommt eine gerüstete Athena mit korinthischem Helm, Peplos, Ägis und leicht ausgestelltem linkem Bein vor; als Attribute trägt sie eine Lanze nach unten in der Rechten, die Linke stützt sich auf einen Schild am Boden. Da sie von der Beschreibung der Athena Ilias in der Bibliothek des Apollodor zu sehr abweicht, sieht Riedel darin kein Abbild der Kultstatue, sondern nur den Ausdruck eines statuarischen Vorbildes, das doch real nicht existiert haben dürfte (S. 80, 83). Mit der Darstellung dieser gerüsteten Athena hätte Ilion, so Riedel, Reibungen mit Rom vermeiden können, da die Römer ebenfalls das echte (mit Lanze und Schild ausgestattete) Palladion für sich beanspruchten und auf ihren Münzen auch darstellten.⁶ Jedoch kann diese Erklärung nicht ganz überzeugen, denn auf reichsrömischen Münzen tritt das Palladion als Attribut der Roma wohl seltener im 1. bzw. beginnenden 2. Jh. als z. B. unter den Severern – doch zu dem Zeitpunkt ist Ilion schon längst auf das traditionelle Bild der Athena Ilias (mit Lanze und Spindel) zurückgekommen.⁷ Allerdings hat Riedel sicherlich Recht, wenn er diese neue Darstellung der Athena, die an Minerva auf reichsrömischen Münzen erinnert und sogar von den Büsten der Roma und des Senats flankiert wird (I-20a und b), als einen Hinweis auf die Herrschaftslegitimation des auf der Vorderseite dargestellten Kaisers interpretiert. Auch die Darstellungen der Athena mit senkrecht gehaltener Lanze in der Rechten und Nike in der Linken, die von der Zeit des Mark Aurel bis Severus Alexander auf Münzen von Ilion vorkommen, sollten wahrscheinlich die Legitimation der antoninischen bzw. severischen Dynastie hervorheben.

Mit aller Deutlichkeit zeigt Riedels Analyse auf die zwei unterschiedlichen Ebenen der Münzbilder: Während das Münzbild der Rückseite Bezug auf den lokalen städtischen Kult nimmt, bezieht sich die Vorderseite mit einer uncharakteristischen

Büste der Athena als allgemeiner Hinweis auf den Athenakult in der jeweiligen Polis. Welche Bedeutung der Wechsel vom attischen zum korinthischen Helm auf der Athenabüste der Vorderseite hatte, bleibt dahingestellt. Riedels vorgeschlagene Erklärung eines visuellen Erkennungsmerkmals der Nominalabstufung innerhalb einer Prägeserie trifft nicht gänzlich zu, denn gleiche Nominale innerhalb einer bestimmten Serie zeigen auch unterschiedliche Helmtypen.⁸

Zum Typenkatalog der Münzen aus Pergamon seien hier noch geringe Korrekturen bzw. Ergänzungen hinzugefügt. Zu Recht bezeichnet Riedel die Bronzemünze P-30 auf Athena Areia als „singuläre Emissionsreihe“, denn dieser Typus wurde höchstwahrscheinlich nicht in Pergamon, sondern in Ionien geprägt.⁹ P-37 ist eine Prägung aus Messing¹⁰, deren Datierung also in das 1. Jh. v. Chr. gehört. Die unter P-38b aufgeführte Münze wurde nicht exakt bestimmt: Die Rückseite zeigt eine mit geschlossenen Schwingen frontal stehende Eule, doch im Gegensatz zum verwandten Typ P-38a ist unter der Eule kein Stadtmonogramm dargestellt. Eigentlich wurde Typ P-38b erst 2016 von Sonja Ziesmann bekannt gemacht¹¹, sodass alle bei Riedel gegebenen Referenzen zu diesem Stück zu verwerfen sind. Auch Typ P-38b wurde in Messing ausgebracht¹² und wird daher in das 1. Jh. v. Chr. datiert.

Insgesamt liefert Riedel eine sehr informative und reich dokumentierte Monographie zu der Münzikonographie der Athena von Pergamon und Ilion – auch das Auge erfreut sich an der klaren Präsentation des Bandes und der hochwertigen Qualität der Münztafeln.

Anmerkungen

- 1 León Lacroix, Les reproductions de statues sur les monnaies grecques, la statuaire archaïque et classique. Liège 1949, S. X.
- 2 Hans von Fritze, Die Münzen von Pergamon. Berlin 1910, S. 35; Erwin Ohlemutz, Die Kulte und Heiligtümer der Götter in Pergamon. Würzburg 1940, S. 20; Hans-Joachim Schalles, Untersuchungen zur Kulturpolitik der pergamenischen Herrscher im 3. Jahrhundert v. Chr. Tübingen 1985, S. 13 ff.
- 3 Lacroix, wie Anm. 1, S. 125.
- 4 So: Agelidis, Vom Palladion zur Nikephoros. Der Kult der Athena im Kontext der Herrschaftslegitimation im spätclassischen und hellenistischen Pergamon, in: Istanbuler Mitteilungen 64, 2014, S. 75–128.
- 5 Hans von Fritze, Die Münzen von Ilion, in: Wilhelm Dörpfeld (Hg.), Troja und Ilion. Ergebnisse der Ausgrabungen in den vorhistorischen und historischen Schichten von Ilion 1870–1894. Athen 1902, S. 510.
- 6 Alternative Erklärung in von Fritze, wie Anm. 5, S. 513: Nach dem Verschwinden des alten Athenatypus unter Caligula habe unter Marcus Aurelius eine Erneuerung des Tempels und der Götterstatue stattgefunden.
- 7 Siehe die bei Riedel aufgeführten Typen I-8 bis I-16.
- 8 Vgl. für Pergamon Riedels Typen P-25C und P-26, P-38a und P-38b; ferner BMC (Mysia) Nr. 142 und 143.
- 9 Unter den Fundmünzen von Pergamon wurde bisher keine einzige Bronzemünze auf Athena Areia registriert. Siehe meine Rezension von Marie-Christine Marcellesi, Pergame de la fin du Ve au début du Ier siècle avant J.-C. Pratiques monétaires et histoire, Studi Ellenistici XXVI. Pisa 2012, in: Gnomon 85, 2013, S. 711–718, bes. 715.
- 10 Dies ergab eine Analyse des im Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin verwahrten Exemplars; die Untersuchung wurde von

F. Ströbele (Labor für Archäometrie des RGZM) und dem Rezensenten im Dezember 2014 anhand eines tragbaren XRF-Gerätes durchgeführt.

- 11 Sonja Ziesmann, Vier Bronzemünzen aus Pergamon, Schweizer Münzblätter 66, 2016, S. 9. Seitdem wurden weitere Exemplare (wie das bei Riedel abgebildete Stück) in verschiedenen Auktionen angeboten.
- 12 Analysiert wurde die im Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin aufbewahrte (von Ziesmann publizierte) Münze (siehe Anm. 10 u. 11).

Jérémy Chameroy

Neuerscheinungen

Bernd Kluge, Im Harz der Thaler klingt. Die Sammlung der Preussag und die Bergbaumünzen des Harzes.

Fritz Rudolf Künker GmbH & Co Kg, Numismatischer Verlag. Osnabrück 2017. Brosch, 96 S., ISBN: 978-3-941357-10-5 (Restbestand erhältlich über service@kuenker.de), Preis: EUR 28,-.

Günter Aumann, Kaiser im Geldbeutel. Eine kleine Geschichte des Römischen Reichs.

Battenberg Gietl Verlag: Regenstauf, 2017. 192 S., zahlreiche s/w-Abb., brosch. ISBN: 978-3-86646-854-2, Preis: EUR 19,90.

Ursula Kampmann, Die Wiener Philharmoniker. Eine Anlage-münze schreibt Geschichte.

Battenberg Gietl Verlag: Regenstauf, 2018. 120 S., zahlreiche Farbabb., Hardcover. ISBN: 978-3-86646-145-1, Preis: EUR 14,90.

Freiberger Münzblätter, Heft 27, 2018.

Hgg. Freiberger Münzfreunde e. V., 88 S. mit Abb., geheftet. Bezug: Freiberger Münzfreunde e.V., Hans Friebe, Tschalkowskistraße 85, 09599 Freiberg / Sa. Preis: EUR 6,-.

Enthält u. a.: Th. Uhlmann, Die Münzen des Fundes von Gerstenberg (S. 1–24). Thomas Uhlmann nimmt den bereits 1843 geborgenen Fund von 800 Brakteaten aus der Zeit um 1125, also aus der Frühzeit der Brakteatenprägung, zum Anlass, die Münzprägung von Pegau zu diskutieren. Hierzu werden auch typologische Untersuchungen mit ikonographisch vergleichbaren Münzen, die sich in den etwa zeitgleichen Funden von Kirschwitz, Kose und Burge befanden, angestellt. Den einseitigen Pfennig mit dem Strubbelkopf mit den abstehenden Ohren (von Posern-Klett Nr. 1058/1059), der schon den Münzstätten Halle, Naumburg und Merseburg zugewiesen wurde, kann Uhlmann so für Pegau sichern. – Darüber hinaus enthält das Heft 11 kleinere Beiträge.